Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts-Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 7. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 235 / Ausgabe A

USA.-Schlachtschiff „Mississippi" versenkt

Großer Erfolg eines italienischen U-Bootes

DNB. Rom, 6. 10. Wie der italienische Rundfunk meldet, hat in der Nacht zum Dienstag um 2.35 Uhr das unter dem Kommando von Kapitänleutnant Enzo Grossi stehende italienische U-Boot „Barbarigo" auf der Höhe von Freetown (Westafrika) durch vier Torpedos das amerikanische Schlachtschiff „Mississippi" versenkt.

Ergänzend meldet dazu das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht in einer Sondermeldung:

„Vergangene Nacht 2.34 Uhr italienischer Zeit griff das Atlantik-U-Boot „Barbarigo" unter dem Befehl von Enzo Grossi ca. 330 Meilen südwestlich von Freetown (Westafrika) ein Schlachtschiff der Vereinigten Staaten vom Typ „Mississippi" an, das mit dem Kurs von 150 Grad und Geschwindigkeit von 13 Knoten fuhr. Es wurde beobachtet, daß das am Bug von vier Torpedos getroffene Schlachtschiff sank.

Das versenkte USA.-Schlachtschiff „Mississippi" ich 33 000 Tonnen groß. Es wurde im Jahre 1917 vom Stapel gelassen. Seine Bewaffnung besteht aus zwölf 35,6 cm und zwölf 12,7 cm-Geschützen. Zur Luftabwehr besitzt es außerdem acht 12,7 cm-, vier 5,7 cm- und zwölf 4 cm-Flugzeugabwehrkanonen. Es hatte drei Flugzeuge an Bord; seine Besatzung betrug 1565 Mann. Im Jahre 1933 wurde das Schlachtschiff modernisiert; es erhielt neue Maschinen, besseren Schutz sowie zur Abwehr von Torpedoangriffen Torpedowulste.

Der neuerliche Erfolg des italienischen U-Bootkommandanten Fregattenkapitän Grossi hat in Italien große Freude ausgelöst. Grossi gehört zu den erfolgreichsten italienischen Unterseeboots-Kommandanten. Am 20. Mai 1942 versenkte er bei der Insel Fernando de Noronha ein amerikanisches Schlachtschiff vom Typ „Maryland".

Fregattenkapitän Grossi wurde am 20. 4. 1908 in Sao Paolo in Brasilien als Sohn italienischer Eltern geboren. Im Jahre 1923 trat er in die italienische Marine-Akademie ein und wurde 1928 Offizier, 1940 zum Korvettenkapitän ernannt, nahm er von Anfang an als Unterseebootskommandant an diesem Kriege teil. 1941 erhielt er die silberne Tapferkeitsmedaille für sein tapferes Verhalten anläßlich des Angriffs eines feindlichen Bombenflugzeuges auf sein Unterseeboot. Kapitän Grossi bediente selbst das Maschinengewehr, mit dem das feindliche Flugzeug abgewehrt werden konnte. Der italienische König ernannte den tapferen Offizier nach der Versenkung des amerikanischen Schlachtschiffes vom Typ „Maryland" zum Fregattenkapitän. Grossi wurde außerdem durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet



Das USA.-Schlachtschiff „Mississippi" (Scherl)

Die Schlacht am Ladogasee

Der Kampf im Nordteil von Stalingrad – Neue Erfolge am Terek

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters.

ob Berlin, 7. 10. Als der OKW.-Bericht meldete, daß die Schlacht am Ladoga-See ihren Abschluß gefunden hätte, waren sich wohl die wenigsten Leser darüber klar, daß hier im Einschließungsraum von Leningrad seit Wochen ein Großkampf im Gange war, der an unsere Truppen zweifellos ähnliche Anforderungen stellte, wie der Kampf im Kaukasus oder vor Stalingrad. Wir müssen uns immer wieder bewußt sein, daß die Kämpfe an der Abwehrfront mindestens das gleiche Interesse in der Heimat verdienen wie die Erfolge der in der Offensive stehenden Heeresstelle, gerade weil die in der Abwehr ihr Aeußerstes hergebenden Divisionen nicht mit Raumgewinn und Beutezahlen prunken können, sondern sich bescheiden begnügen müssen, wenn sie gegen den Massenansturm des Gegners eisern ihre Stellung halten.

An der Einschließungsfront vor Leningrad hatte bereits am 27. August südlich des Ladoga-Sees der

Angriff einer feindlichen Stoßarmee

eingesetzt. Nach sowjetischen Meldungen hatte dieser Stoß bis Sinjawino, etwa 10 Kilometer südlich von Schlüsselburg, ostwärts der Newa, geführt. In wochenlangen Kämpfen, bei denen auch die wiederholt einsetzenden Uebergangsversuche starker bolschewistischer Kräfte mittels Booten über die Newa eine Rolle spielten, war es den deutschen Einschließungstruppen bis Ende September gelungen, die starke feindliche Kräftegruppe, die tief in die deutschen Stellungen eingedrungen war, von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden und einzuschließen. In mustergültiger Zusammenarbeit aller deutschen Waffengattungen wurde der Kessel dauernd verengt und führte schließlich zur

Vernichtung der eingeschlossenen sowjetischen Armee.

Die Schwere der Kämpfe, die in der „Grünen Hölle des Nordens", einem Kampfgelände mit mannshohem Buschwerk und vergrasten Sümpfen geführt wurden, erweist die Feststellung, daß 28 000 Tote und viele hunderte an zerschossenen Panzern, Geschützen und Waffen neben den gemeldeten Beutezahlen festgestellt wurden. Sieben bolschewistische Schützendivisionen wurden vernichtet und vier weitere sowjetische Schützendivisionen, die von außen zu Entlastungsangriffen in den letzten Tagen vorgegangen waren, unter schwersten blutigen Verlusten zurückgeworfen. Das war das Endergebnis dieser Schlacht. Der Versuch, die deutsche Front im Vorfeld von Leningrad zu durchbrechen und damit einen neuen Nachschubweg für die eingeschlossene Besatzung zu eröffnen, ist als völlig mißlungen anzusehen.

Im Kampfe um Stalingrad

geht es zur Zeit hauptsächlich um die Eroberung der nördlichen Stadtteile, wo die drei großen Rüstungswerke „Roter Oktober", „Rote Barrikade" und das Traktorenwerk „Dscherschinski" zu wahren Betonklötzen ausgebaut sind. Nachdem die Vorstadt Orlowka genommen war, konnte der Angriff gegen dieses Widerstandszentrum auch von Nordwesten und Westen vorgetragen werden. In schwerstem Ringen wurden Tag für Tag Häuserzeilen, dem sich verzweifelt wehrenden Gegner entrissen und

der Angriff näher zur Wolga vorgetragen.

Die Lage der sowjetischen Besatzung ist verzweifelt, weil hinter ihrem Rücken die Wolga unter ständiger Kontrolle deutscher Fliegergeschwader liegt, wodurch der Nachschub jeder Art unterbunden ist. Nur bei Nacht gelingt es vereinzelten Booten, Munition und Verpflegung heranzubringen. Auch die bolschewistischen Batterien, die am Ostufer den Kampfraum in der Stadt unter Feuer halten können, sind nicht in der Lage, dem deutschen Sturm Einhalt zu gebieten, um so weniger, als die deutschen Sturzkampfgeschwader ihnen im Tiefflug ständig hart zusetzen. Wenn das Ringen hier auch besonders schwer ist, steht der endgültige Ausgang der Kämpfe doch bereits fest. Daran ändert es auch nicht, daß Timoschenko zangenförmig von Norden und Süden

verzweifelte Massenangriffe

gegen die Flanken unserer Angriffsarmee vorgeführt hat. In mustergültiger Abwehr brachen diese Offensivstöße an beiden Fronten zusammen.

An der Kaukasus-Front ist über die Kämpfe an den Pässen des Hochgebirges wenig bekannt. Hingegen geht aus den OKW.-Berichten der letzten Tage hervor, daß im Westkaukasus stark befestigte Bergstellungen genommen wurden. Die Küste und die Häfen, die noch in der Hand der Sowjets sind, wurden dauernd von unserer Luftwaffe überwacht. Gute Erfolge konnten im Osten der Kaukasusfront,

im Raume des Terekbogens

erzielt werden, wo die Vorstöße unserer Truppen die Orte Elchotowo und Werchnij-Kory trotz festungsartiger Verstärkung des dortigen Kampfgeländes im Sturm genommen werden konnten. Elchotowo war geradezu zur Ringsumverteidigung ausgebaut, während bei Werchnij-Kory das hügelige Kampfgelände mit seinen tiefen Schluchten die Anlage von Sperren und Kampfstellungen sehr begünstigt hatte. Alle diese Hindernisse wurden überwunden.



Stalins Antworten

und ihr stürmisches Echo.

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Agitation unserer Gegner, die weiter unter dem Eindruck der Erklärungen von führender deutscher Seite über die günstige Wendung der Ernährungslage Europas steht, ist durch Stalins persönlichen SOS.-Ruf an die Vereinigten Staaten und England wie von einem Sturm durcheinander gebracht. Die Aufregung in London und Washington über den Stalin-Brief ist deshalb so besonders groß, weil der Kreml-Diktator über den Kopf der alliierten Regierungen hinweg sich diesmal direkt an die Oeffentlichkeit gewandt hat und diese nach Kominternart kurzerhand unter Druck gesetzt hat. Einen solchen diplomatischen Affront haben die Engländer und Amerikaner seit langem mit dem Bolschewismus nicht erlebt. „Es muß schon verzweifelt um die Sowjetunion bestellt sein", schreibt ein USA.-Blatt, „wenn Stalin sich auf solche Wege begibt."

Was will Stalin im einzelnen?, so fragen die amerikanischen und englischen Zeitungen am Dienstag nahezu übereinstimmend mit gutgespielter Naivität. Was will er, eine zweite Front oder verstärkte Lieferungen? Geht es ihm um Transportschiffe oder um Kämpfe auf dem Boden Westeuropas? Abgesehen vom Londoner Stalin-Blatt „Daily Worker", das verlangt, man solle doch endlich in Großbritannien mit den endlosen Diskussionen über eine zweite Front aufhören und stattdessen handeln, ist die angelsächsische Presse selbstverständlich geschlossen der Meinung, daß die Frage der zweiten Front allein nach militärischen Gesichtspunkten beantwortet werden müsse. Selbst ein Stalin könne England und die Vereinigten Staaten nicht zu „katastrophalen Beschlüssen" drängen.

Natürlich leugnen die Blätter in London und Washington auch überhaupt die feierlichen Versprechungen Roosevelts und Churchills zur Errichtung einer zweiten Front noch in diesem Jahr. Wie faule Schuldner sind, wollen die Angelsachsen nur selbst darüber entscheiden, wann und wie sie ihren Verpflichtungen nachzukommen haben. Alles in allem: eine glatte Absage auf Stalins Ersuchen nach schnellstem Eingreifen.

Vier offiziöse Stimmen aus dem angelsächsischen Lager haben bisher Stalin geantwortet. Während Lord Halifax, der englische Botschafter in Washington, Stalins Brief „sehr ermutigend" findet (abgesehen von den Stellen über die zweite Front und über das Kriegsmaterial), ist der englische Gesandte in Washington, Harold Butler, entgegengesetzter Ansicht. Er erklärte, daß ohne „die Gefahr katastrophaler Folgen" die zweite Front nicht errichtet werden könnte, da es vorerst an Transportmitteln und Flugzeugen fehlt, um die notwendige Vorherrschaft in der Luft und zur See zu erzielen. Britannien sei jetzt zwar für den totalen Krieg mobilisiert, aber der Winter, so meint Butler, werde das englische Volk vor knappere Lebensmittel als je, vor weniger Textilien und praktisch vor keiner Benzinzuteilung mehr finden. Es werde ein harter und schwerer Winter werden, kein Winter, in dem das englische Volk an die Errichtung einer zweiten Front denken könnte.

Sumner Welles, der USA.-Unterstaatssekretär, ist der Dritte, der Stalin offiziös geantwortet hat. Nur obenhin befaßte er sich mit dem Schreiben Stalins und sagte in der Pressekonferenz, die Hilfe der Vereinigten Staaten würde den Sowjets in weitestem Umfange nach wie vor zukommen. Roosevelt schließlich hat in einer Erklärung an die Generalversammlung der Großhändler der USA. sich ebenfalls zu dem Thema knapp geäußert und erklärt, die USA.-Regierung würde alles erdenkliche tun, um auf dem Seewege die notwendigen Waren für die zivile Versorgung der Sowjetunion abzuschicken. Mit diesen Redensarten muß sich also Stalin zufrieden geben. Er wird auch auf Wilkies jüngste Aeußerung in Tschunking keine große Hoffnungen setzen können. Willkie meinte: „Aengstliche Seelen

Ein teuflischer Plan

Roosevelt bekennt sich zu Churchills Kinderraubplan — 50 jährige Zwangsverwaltung und Zwangserziehung für Deutschland, Italien und Japan angedroht

DNB Genf, 6. 10. Der USA.-Senator George Norris, der Präsident Roosevelt besonders nahesteht, setzte sich nach Berichten aus New York für die vollständige Entwaffnung, Zwangsverwaltung und „Wiedererziehung" für die Dauer von fünfzig Jahren nach dem Kriege ein. Fünfzig Jahre, so betonte er seien kein Monat zu viel, auch nicht für die „Wiedererziehung" von Deutschland, Italien und Japan. Männer und Frauen nämlich, die von der Wiege an mit militärischen Ideen gefüttert worden seien, gäben diese nicht mit einer Niederlage auf. Dies habe der Weltkrieg gezeigt. Drei Aufgaben seien zu lösen: erstens sei der Krieg zu gewinnen, zweitens seien die Achsenmächte zu entwaffnen und drittens ihre Jugend „wieder zu erziehen". Mißlinge die letzte Aufgabe, so würde der siegreiche Krieg nur zu anderen Kriegen führen.

Diese Rede des Senators Norris beweist, daß sich auch Roosevelt und seine Clique zu Churchills teuflischem Plan, nach einem Sieg der Alliierten die deutschen Kinder ihren Müttern zu entreißen und sie zu internationalisieren bekennt. Nichts anderes nämlich ist mit der „Wiedererziehung" gemeint, die Norris gleich auf die Dreierpakt-Hauptmächte und auf die doppelte Zeit ausgedehnt sehen möchte.

finden immer Entschuldigungen, wenn sie zögern." Willkie ist schon einmal umgefallen, und es ist zu erwarten, daß er in den nächsten Tagen wieder das Gegenteil sagt.

Der Londoner „Star" sagt in diesem Zusammenhang, daß die Formulierung der Stalinschen Punkte den Schluß zulasse, daß Churchill und Harriman bei ihrem Besuch in Moskau doch Verabredungen für einen bestimmten Zeitpunkt getroffen hätten, der überschritten wurde und Stalin jetzt Veranlassung zur Beschwerde gegeben habe. Das Blatt will wissen, daß Unterhausmitglieder demnächst sich an Churchill wenden werden, um von ihm endgültig Klarheit zu fordern, welche Verpflichtungen er in Moskau eingegangen ist. Inzwischen hat das Unterhaus getagt. Churchill aber kneift auch diesmal, und der Sprecher hat sich eingeschaltet, um weitere unangenehme Fragen von vornhrein abzustoppen.

Eine amerikanische Agentur berichtet schließlich noch aus Moskau über eine bevorstehende Demarche der Botschafter der Vereinigten Staaten und Englands bei der Sowjetregierung. Beide Botschafter würden, so heißt es, die Sowjetregierung um Aufklärung gewisser Sätze des Stalin-Briefes ersuchen. In diesem Bericht wird weiter angedeutet, daß in den Hauptstädten der beiden angelsächsischen Länder schon eine Gegenparole ausgegeben worden ist. Es sei so gut wie sicher, daß die Erklärung Stalins in keiner Weise die von den englischen und amerikanischen Generalstäblern vor der Moskauer Konferenz getroffenen Entscheidungen beeinflussen werde.

Nichts beweist besser als all dieses hilflose Durcheinander um Stalins Antworten, daß Raum und Zeit nicht mehr für die angelsächsischen Mächte, sondern für Deutschland arbeiten. Immer stärker wird in London und Washington die Kritik an der gesamten Kriegführung der Vereinigten Staaten und Großbritanniens. Immermehr wächst die Erkenntnis, daß Deutschland im Vorsprung ist und nach wie vor die Initiative besitzt.

Offizielle Antwort „in Kürze"

DNB. Stockholm, 6. 10. **Gedrängt durch die peinlichen Anfragen im Unterhaus und die immer lauter werdenden Presseerörterungen, hat man sich jetzt, wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, zu der Verlautbarung entschlossen, daß eine offizielle Antwort Großbritanniens und der USA. auf die Forderung Stalins in Kürze zu erwarten sei. Der Informationsminister erklärte, daß sich die Alliierten mit den Vorbereitungen zur Aufrichtung einer zweiten Front in nächster Zukunft befassen.**

Neue Erfolge in Stalingrad

Zweite feindliche Kräftegruppe nordwestlich Stalingrad eingeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wird der Feind in fortschreitendem Angriff von Höhe zu Höhe geworfen. Auch gestern verlor er trotz erbitterten Widerstandes im Gebirge nordöstlich von Tuapse und am Terek weitere stark ausgebaute Höhenstellungen und befestigte Ortschaften.

In Stalingrad wurden in harten Einzelkämpfen neue Fortschritte erzielt. Kampfflugzeuge und Nahkampffliegerkräfte unterstützten die Sturmtruppen des Heeres. Nordwestlich der Stadt gelang es, noch eine zweite feindliche Kräftegruppe einzuschließen.

An der Don-Front wiesen rumänische, italienische und ungarische Truppen mehrere Uebersetzversuche und Vorstöße des Feindes ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen zahlreiche feindliche Bunker und Kampfstände zerstört und die Besatzungen vernichtet oder gefangengenommen.

Der eigene Angriff südostwärts des Ilmensees führte gestern zu bedeutendem Geländegewinn.

Vor Afrika und vor der südamerikanischen Küste versenkten Unterseeboote fünf feindliche Handelsschiffe mit 26 000 BRT.

Einzelne britische Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage norddeutsches und westdeutsches Gebiet. Einzelne Sprengbomben richteten nur geringen Schaden an. In der vergangenen Nacht unternahm die britische Luftwaffe Störangriffe auf holländisches und westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln einiger Städte entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden vier der angreifenden Bomber durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Indiens Freiheitskampf

Die gesamte islamische Welt von Aegypten bis Indien gegen den britischen Imperialismus — Bose an das indische Volk

DNB **Berlin**, 6. 10. Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose hielt am Montag eine richtunggebende Rede über den deutschen Kurzwellensender an das indische Volk. Er beglückwünschte seine kämpfenden Landsleute zu den großen Erfolgen ihres Widerstandes gegen den englischen Unterdrücker und erklärte u. a.: „Das indische Volk ist fast 25 Jahre systematisch zum Freiheitskampf erzogen worden und wird deshalb seinen Kampf weiterführen, bis das britische Weltreich endgültig zusammengebrochen sein wird. Dieser Augenblick wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wir müssen uns sagen, daß 100 000 Menschen geopfert werden müssen, um 388 Millionen Menschen von der Tyrannei zu befreien, fürwahr

kein zu hoher Preis!

Wißt ihr nicht, daß nach amtlichen Feststellungen der britischen Regierung schon beinahe 100 000 Inder in diesem Krieg geopfert worden sind? Auf diese Weise haben wir für die Erhaltung des britischen Weltreiches wider unseren Willen und wider unser Ueberzeugung bereits 100 000 Inder verloren. Sollen wir deshalb nicht freiwillig 100 000 Leben der nationalen Kämpfe opfern, damit das britische Weltreich zerstört wird und Indien frei werden kann?"

Bose erinnert seine Landsleute daran, daß

die indische Taktik

dem Guerilla-Krieg angepaßt sein müsse. Es gab hierfür eine Reihe von interessanten Richtlinien und führte im einzelnen aus, wie man die britische Herrschaft am besten bekämpfen könne. Die gesamte islamische Welt von Aegypten bis Indien habe sich gegen den britischen Imperialismus als öffentlichen Feind Nr. 1 zusammengeschlossen. Bose wandte sich dann besonders an die unter britischer Fahne dienenden indischen Polizisten und Soldaten, die sich jetzt definitiv für die indische Freiheitsbewegung entscheiden müßten, wenn sie das Verbrechen einer Unterstützung der britischen Regierung im jetzigen Freiheitskampf nicht später vor der Regierung des freien Indiens zu verantworten haben wollten. Denselben Appell richtete er an diejenigen indischen Politiker, die noch im Exekutivrat des Vizekönigs sitzen: „Ich bin fest davon überzeugt, daß, wenn alle Inder auf der weiten Welt ihre Kräfte auf das äußerste anspannen, um am großen Kampf in der Heimat sich zu beteiligen, der Tag der Erlösung Indiens viel früher dämmern wird, als wir es heute erwarten können".

Auch am Sonntag waren wieder schwere blutfordernde Zusammenstöße in Indien zu verzeichnen. Die britische Polizei ging erneut

mit der Schußwaffe gegen die indischen Massen

vor. Annähernd hundert Personen wurden hierbei verwundet und verhaftet. Im Gefängnis der Provinz Assam brach unter den politischen Gefangenen eine Meuterei aus. Erst als Verstärkungen eintrafen, konnte die Ordnung wiederhergestellt werden. 76 Gefangene konnten entfliehen.

Auch im nordwestlichen Indien kam es zwischen bewaffneten Verbänden unter Führung des „Fakirs von Ipi" zu Zusammenstößen mit mehreren britischen Militärposten.

Feindangriffe an der Aegyptenfront abgeschlagen

DNB **Rom**, 6. 10. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Feindliche Erkundungsstreitkräfte griffen am gestrigen späten Nachmittag und in der vergangenen Nacht an der ägyptischen Front die Stellungen des mittleren Abschnittes an. Sie wurden mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Zahlreiche Gefangene blieben in unseren Händen. Unsere Flugzeuge bombardierten die Flugplätze von Miccaba und Halfar.**

Ein verbrämtes Eingeständnis

„50 v. H. der für die Bolschewisten bestimmten Geleitzüge gehen verloren."

DNB. **Berlin**, 6. 10. **Der Leiter des USA.-Marine-Informations-Büros hat die Erklärung abgegeben, daß man bei diesen Geleitzügen mit einem Verlust von 50 v. H. rechnen müsse. Man wolle trotz dieser starken Verluste aber weiter versuchen, Geleitzüge zu den Bolschewisten durchzubringen.**

Die bisherigen Ableugnungsversuche der britisch-amerikanischen Agitation sind also durch das Eingeständnis des amerikanischen Marine-Fachmannes widerlegt worden, wobei natürlich der Amerikaner noch nicht einmal das volle Ausmaß der Verluste zugegeben hat, sondern nur von einer Verlustquote von 50 v. H. der Nordmeer-Transportschiffe spricht. Die Vernichtung ganzer Geleitzüge, die mit Kriegsmaterial für die Bolschewisten beladen waren, beweist mehr als alle verbrämten Eingeständnisse des Gegners, daß seine Versuche, den Bolschewisten mit Kriegsmaterial zu Hilfe zu kommen, zum Scheitern verurteilt sind.

DNB. **Berlin**, 6. 10. Ein amerikanisches Handelsschiff, das Mitte September an der südamerikanischen Nordküste durch ein Unterseeboot versenkt wurde, wird nach dem üblichen hinauszögern erst jetzt vom amerikanischen Marineamt als verloren bekanntgegeben. Das Schiff hatte eine Rohstoffladung für die USA.-Rüstungsindustrie an Bord und sank wenige Minuten nach der Torpedierung.

Keiner läßt sich unterkriegen

Besondere Krankenhilfe in den luftgefährdeten Gebieten.

DNB **Bielefeld**, 6. 10. Nach Abschluß einer Inspektionsfahrt durch Westdeutschland, die der Prüfung der Krankenhilfe und besonderer gesundheitlicher Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung der luftgefährdeten Gebiete diente, sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti auf einer Versammlung in Münster und in Bielefeld.

Dr. Conti stellte fest, daß ebenso wie die gesamte Bevölkerung das höchste Maß von Mut, Tapferkeit, Ausdauer und Disziplin gezeigt habe, auch der Gesundheitsdienst in den heimgesuchten Gebieten seine große Bewährungsprobe hervorragend bestanden habe. Eine Kameradschaft und Einsatzbereitschaft wie sie sonst nur das Fronterleben hervorbringe, habe alle Schwierigkeiten überwunden, und keiner lasse sich unterkriegen. Wo Krankenhäuser und Heilanstalten von britischen Fliegern zerstört oder beschädigt worden sind, standen Ausweich- und Hilfskrankenhäuser zur Verfügung; Krankenräume und Operationssäle in bombengeschützten Bauten sorgen dafür, daß die Hilfe für die Kranken bei jedem Angriff weitergehe.

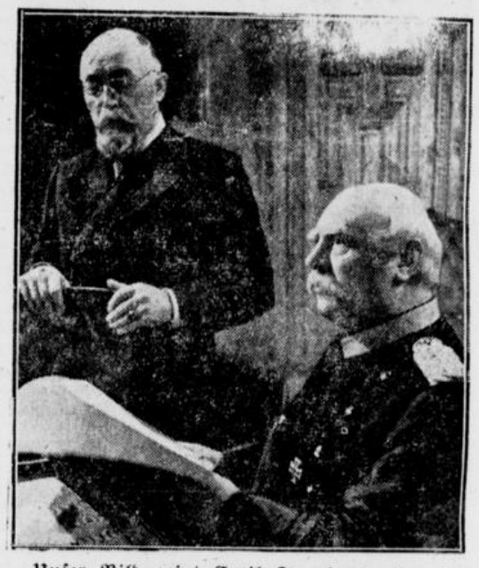
„Die Entlassung"

Der Tobis-Bismarckfilm „Film der Nation".

Berlin, 7. 10. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat dem unter der künstlerischen Oberleitung von Emil Jannings und unter der Regie von Wolfgang Liebeneiner getätigten neuen Tobis-Film „Die Entlassung" das höchste deutsche Filmprädikat „Film der Nation" zuerkannt.

Der mit diesem Prädikat zur Verleihung kommende deutsche Filmring wurde dem Spielleiter Wolfgang Liebeneiner in Würdigung seiner hervorragenden Regieleistung verliehen. Damit ist diese höchste Auszeichnung dem deutschen Filmschaffen zum vierten Male ausgesprochen worden.

Das Prädikat „Film der Nation" erhielten die Filme „Ohm Krüger", „Heimkehr" und „Der große König". Der damit verbundene deutsche Filmring wurde dabei an Gustav Ucicky und Veit Harlan verliehen. Unter der Spielleitung des nunmehr mit dem deutschen Filmring ausgezeichneten Regisseurs Staatsschauspieler Wolfgang Liebeneiner entstand bekanntlich auch der erste Bismarckfilm mit Paul Hartmann in der Hauptrolle.



Unser Bild zeigt Emil Jannings, der der Gestalt des „Eisernen Kanzlers" seine geniale Darstellungskraft verlieh, mit Werner Krauß in der Rolle des Barons von Holstein, der als „Graue Eminenz" im Auswärtigen Amt eine unheilvolle Rolle spielte. (Scherl, Tobis/Klagemann)

Wahre und falsche Prophezeihungen

Wie unsere Gegner den Zukunftskrieg sahen

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Drei Jahre vor Ausbruch des Krieges hat Oberst von Belli in einer Schrift dargestellt, wie der Zukunftskrieg im Urteil des Auslandes aussehen würde. Er hat dazu im wesentlichen französische, englische und amerikanische Stimmen zusammengestellt. Wir Deutschen konnten uns damals den Luxus solcher Prophezeiungen nicht leisten, denn wir waren dabei, uns erst eine Aufrüstung zu schaffen. Wir litten noch damals unter dem Zustand von Versailles, wonach uns Kampfwagen, eine Luftwaffe, U-Boote, und schwere Artillerie verboten waren. Innerhalb der deutschen Wehrmacht hat selbstverständlich ein sehr eifriger Gedankenaustausch stattgefunden, wie ein Krieg in der Zukunft aussehen würde, aber Veröffentlichungen darüber könnten wir uns aus guten Gründen nicht gestatten. Um so offenherziger waren unsere Gegner, und es ist nun außerordentlich interessant, nach nunmehr drei Kriegsjahren einmal an einzelnen Beispielen die wahren und falschen Prophezeiungen aufzuzeigen.

In Deutschland hat man sich lediglich in einem Punkte eine Prophezeiung erlaubt, und zwar waren das die Parlamentarier einer vergangenen Zeit, die das wenige an Kriegsschiffbau, das uns die Gegner in Versailles zugestanden hatten, für überflüssig hielten. Auf allen Anschlagsäulen konnte man damals lesen, daß neue Kriegsschiffe ein Luxus wären, obwohl ein Blick auf die Karte genügte, um die Notwendigkeit einer starken Kriegsmarine für die Verbindung mit Ostpreußen im Falle eines deutsch-polnischen Krieges erkennen zu lassen, unabhängig von der Tatsache, daß auch England wieder in einen Krieg mit Deutschland eintreten könnte.

Charakteristisch ist jene

Prophezeiung des Generals Fullers,

der den Rundfunk als kriegsentscheidend mit ansah. Fuller war der Meinung, daß man den Rundfunk nicht beschränken könne, denn man könne nicht alle Empfänger beschlagnahmen. Darum sei ein Volk dem geistigen Bombardement von feindlicher Seite nicht nur vor Beginn der Feindseligkeiten, sondern während des Krieges ausgesetzt. Diese Auffassung zeigt, wie wenig Fuller vom deutschen Regierungssystem verstand, denn wir haben es fertig gebracht, diese Gefahr rechtzeitig zu erkennen und zu bannen.

General Fuller hat aber auch in anderer Hinsicht entscheidend geirrt, und zwar ist dieser Irrtum außerordentlich interessant im Zusammenhang mit der augenblicklichen Bomberoffensive der Engländer. Fuller hat auf den Rückgang der industriellen Erzeugung infolge von Luftangriffen hingewiesen und seine Ansichten mit einigen Zahlen aus dem Weltkriege bewiesen. Im Jahre 1916 wurden zum Beispiel bei einem Angriff auf Kent, Esser und London nur vierzehn Leute getötet und 38 verletzt. Trotz der an sich geringen Verluste blieben nach diesem Bombardement in einer Geschoßfüllanstalt in Woolwich 70 v. H. der Arbeiter aus. Die Patronenerzeugung fiel in einer anderen Fabrik von 850 000 auf 0. Fuller hat daraus den Schluß gezogen, daß die Furcht bei Luftangriffen bei undisziplinierten Zivilpersonen ganz außer Verhältnis zu den angerichteten Schäden steht. Er hat diese Angst mit der vor dem Teufel und seinen zahllosen bösen Geistern verglichen, die von der mittelalterlichen Kirche als Druckmittel benutzt wird. Richtig hat Fuller allerdings gesehen, daß man das ganze Volk dazu erziehen sollte, Luftangriffen zu widerstehen. „Statt eines Volkes in Waffen muß es ein diszipliniertes Volk geben". Fuller hat diese Frage noch weiter verfolgt und ist zu dem für einen Engländer ungewöhnlichen Schluß gekommen, daß die Demokratie mit ihrer

Bewertung der Freiheit

nicht das Ideal eines Volkes darstelle. „Die Sicherheit eines zivilen Volkes" — gesteht er — „wird nicht auf Freiheit, sondern auf Gehorsam beruhen. Gehorsam aber verlangt wiederum eine Führung, die ihn erzwingt. Darum sind Länder mit faschistischen Regierungen weit besser als andere in der Lage, sich durch Disziplin zu schützen." Wir haben dem nichts beizufügen bis auf das eine, daß der englische General Fuller ein Bombardieren friedlicher Städte für unstatthaft hielt. Er betonte, daß die Weltmeinung eine derartige Barbarei verurteilen würde. Nichtsdestoweniger hat Churchill mit dem Bombardement deutscher Städte begonnen, obgleich der britische General Sir Edmond Ironside die kriegsentscheidende Wirkung von Luftangriffen bezweifelt hat.

In diesem Zusammenhang ist überdies eine Voraussage charakteristisch, die sich auf die sogenannte zweite Front bezieht. Der englische Kapitän Prentice hat z. B. den Verlauf eines Krieges zwischen zwei durch einen Meeresarm getrennten Länder untersucht. Eine gewaltsame

Landung stärkerer Truppen an der feindlichen Küste

hielt Prentice für ein ebenso schwieriges Unternehmen wie der italienische General Douhet die Operationen umfangreicher Heere in den Alpen. Die Luftüberlegenheit verhindert die Ueberraschung, die Motorisierung erlaubt dem Verteidiger rasch seine Kräfte an der Landungsstelle zusammenzuziehen, endlich erschweren es U-Boote und Mine, die großkalibrige Schiffsartillerie des Angreifers zu Geltung zu bringen. Prentice meinte daher, die beiden Gegner werden wahrscheinlich durch diese Schwierigkeiten auf den Gedanken gebracht werden, den Erfolg in erster Linie im Luftkrieg zu suchen.

Richtiges und Falsches wurde in bunter Menge prophezeit. So hat ein holländischer General darauf hingewiesen, daß gerade in seinem Vaterland, wo sich starke Kräfte hinter künstlichen Ueberschwemmungen an sich leicht zu verteidigen vermögen, die überraschende

Landung stärkerer feindlicher Kräfte aus der Luft

im Rücken des Verteidigers sehr gefährlich werden könnte. Die Wirklichkeit hat diesem Propheten recht gegeben. Der deutsche Generalstab hat die vorhandene Möglichkeit rechtzeitig erkannt und ausgenutzt.

Stärker als alle Prophezeiungen hat sich die Kraft der deutschen Wehrmacht bewiesen. Die Franzosen gingen von der falschen Prophezeiung aus, daß die Maginot-Linie unbesiegbar sei. Sie haben erleben müssen, wie in einem genialen Feldzug die Maginot-Linie den Schutz des Landes nicht verbürgen konnte und noch durchbrochen wurde, nachdem sie umgangen worden war. Während die anderen prophezeiten, haben wir gearbeitet, um Grundlagen für den Sieg zu schaffen.

Jetzt erleben wir wiederum Prophezeiungen, die aber nur den Wert von Zwecklügen haben. Die deutsche Wehrmacht kann auf solche Prophezeiungen verzichten. Sie hat die Grundlagen für den Sieg geschaffen, und sie wird jetzt und in Zukunft alles tun, um den Endsieg für sich zu erringen.

K. Br.

Unvorstellbares Verkehrschaos die Folge

Die USA. bekommen den Krieg von Tag zu Tag deutlicher zu spüren

Funkberichte unseres Mitarbeiters.

Buenos Aires, 7. 10. **Das Verkehrswesen in den USA. ist durch die Gummi- und Benzinknappheit und verschiedene andere Umstände schwer gestört. Insgesamt sind 29,5 Millionen Autobesitzer durch die Benzinrationierung schwer betroffen. Rund 10 Millionen Farmer, die sonst mit ihren Autos in die Stadt fuhren, müssen diesen Weg jetzt zu Fuß zurücklegen, wenn es überhaupt möglich ist. Im Sektor des Fremdenverkehrs ist ein Ausfall zu verzeichnen, der jährlich auf 3 Milliarden Dollar geschätzt wird. Im Hinblick auf eine größere Gummiersparnis wurde die Höchstgeschwindigkeit der Autos auf 35 Stundenmeilen beschränkt.**

Der Baruch-Ausschuß bezeichnete

die Situation auf dem Gummimarkt

als so kritisch, daß die Produktion gefährdet und die Erzeugung des zweiten halben Jahres für die Ausrüstung einer modernen motorisierten Armee nicht mehr ausreichend sei, wenn nicht sofortige Maßnahmen ergriffen würden. Da sich der Gummibedarf der Kriegsproduktion allein für 1943 auf 842 000 Tonnen beläuft, wohingegen die Gesamtrohgummivorräte nur 631 000 Tonnen betragen, fehlen allein für den Kriegsproduktionsbedarf 211 000 Tonnen, die durch synthetischen Gummi ersetzt werden müßten, für dessen Herstellung jedoch nicht hinreichend vorgesorgt ist. Die Beanspruchung der Omnibusse ist um 30 Prozent gewachsen und der Verkehr praktisch nicht mehr zu bewältigen. Denn zur Herstellung neuer Wagen fehlt das Ersatzmaterial, zumal auch die Privatomnibusgesellschaften bisher nur den notwendigsten Materialersatz vornahmen.

Stadtnachrichten

Lob der Sparsamkeit

Ich lobe nicht den Stubenhocker,
der knausernd mit dem Pfennig geizt,
den nie, wenn mal das Leben lockt,
ein Sprung ins Abenteuer reizt.
Ich lobe nicht den sanften Spießer,
der niemals aus der Rolle fällt,
der jeden fröhlichen Genießer
für einen Außenseiter hält.

Ich lobe aber jene Leute,
als Muster wahrer Sparsamkeit,
die weise sich beschränken heute,
weil dies verlangt der Ernst der Zeit.
Ich lob die Hausfrau, die am Herde
mit Strom und Gas und Kohlen spart,
die ohne Murren und Beschwerde
bei Knappheit ihre Würde wahrt.

Ich lobe den, der sich die Grippe
selbst mit 'nem Prießnitz-Umschlag heilt,
der hustend nicht gleich an die Strippe
und zum geplagten Hausarzt eilt.
Ich lobe den, der die Katarrhe
sich gurgelnd selbst vom Halse schafft,
auch den, der ohne die Zigarre
zufrieden ist, so gern er pafft.

Ich lobe alle, die jetzt sparen
aus innerm Pflichtgefühl heraus,
beim Strom, beim Tabak, bei den Haaren,
beim Dämmerschoppen und beim Schmaus.
Denn Sparsamkeit, geübt im Kriege,
als Heimatbeitrag für die Wehr,
führt rascher uns zum stolzen Siege:
Die Sparsamkeit ersetzt ein Heer!

Watz-Wau

Wieder ein Hundert-Mark-Gewinn. Die Glückssträhne reißt nicht ab. Nachdem erst kürzlich ein Tausender auf Bielefeld herabgeflattert war, konnte in diesen Tagen einem Wehrmachtsangehörigen vom brauenen Glücksmann ein Hundert-Mark-Gewinn eingehändigt werden.

Beruf und Familie

Die Eheleute Gottlieb Hüttemann und Frau Auguste geb. Einhaus, Voltmannstraße 114, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit in geistiger und körperlicher Frische.

*

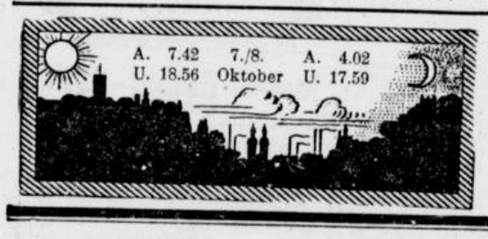
Der Weber Hermann Deppe, Am Niederfeld 17, kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Plüschweberei Bertelsmann & Niemann zurückblicken.

Reichsbrotkarten-Abschnitte verlängert

Die neue Nährmittelzuteilung.

Die 42. Zuteilungsperiode bringt am 5. Oktober 1942 neben den bekannten Erhöhungen der Brot- und Fleischrationen auch andere Aenderungen für die Nährmittelkarte. Während bisher in den letzten Perioden die Möglichkeit gegeben war, auf die Nährmittel-Abschnitte auch ungarisches Weizenmehl, Hülsenfrüchte oder Reis zu beziehen, fällt für die kommende Periode diese Wahlmöglichkeit fort. Allerdings ist insofern ein kleiner Ausgleich geschaffen, als die Hausfrau eine wesentlich höhere Menge an Haferflocken erhalten kann. Die Versorgungslage macht es weiterhin möglich, in größerem Umfange Kartoffelstärkeerzeugnisse anstelle von Getreidenährmitteln auszugeben. Die vierwöchentliche Nährmittelration von 600 Gramm setzt sich aus 475 Gramm Getreidenährmitteln und 125 Gramm Kartoffelstärkeerzeugnissen (bisher 50 Gramm) zusammen. Auch die über drei Jahre alten Selbstversorger mit Getreide erhalten 125 Gramm anstatt 50 Gramm Stärkeerzeugnisse und an Getreidenährmitteln 175 Gramm anstelle der bisherigen Menge von 250 Gramm. Die Zuteilung an schokoladenhaltigen Erzeugnissen wird infolge des großen Wehrmachtbedarfs immer geringer. Dafür ist aber die Versorgung der Käufer mit Schokoladenpulver für Kinder und Jugendliche nach wie vor sichergestellt. Das neue Schokoladenpulver setzt sich zusammen aus 20 Prozent nicht entöltem Kakao, 40 Prozent Zucker und 40 Prozent Trockenmilch.

Vom 42. Zuteilungszeitraum ab können auch, wie bisher schon bei der Reichsfleischkarte, die auf eine Woche gültig gestellten Abschnitte der Reichsbrotkarte jeweils vom Beginn der Woche bis zum Ende des Zuteilungszeitraumes verwendet werden. Vorgriffe sind aber nach wie vor unzulässig. Die Abschnitte der zweiten Woche eines Zuteilungszeitraumes können daher noch in der dritten und vierten Woche, nicht aber schon in der ersten Woche zum Einkauf benutzt werden.



Steigerung der Erträge

im Gemüse- und Obstbau.

Am Sonntag hielt der Bezirksverband Bielefeld-Halle des Obst- und Gartenbauverbandes Westfalen im Handwerkerhaus eine Bezirkstagung ab, in der fast sämtliche Obst- und Gartenbauvereine der beiden Kreise, und selbst darüber hinaus, vertreten waren. Der Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Mönkemeyer stellte den Zweck der Tagung heraus, auch im nächsten Jahr durch erhöhte Erzeugung zur Erringung des Sieges beizutragen. Landwirtschaftsrat Mussfeldt, Münster, zeigte die Steigerung der Anbauflächen für den Gemüsebau auf, wodurch nicht nur der Selbstverbrauch, sondern auch der Marktverbrauch gedeckt worden sei. Seine übrigen Ausführungen und praktischen Hinweise hatten eine weitere Erhöhung der Erträge im Gemüse- und Obstbau zum Ziel.

Die Kriegsaufgaben der Sänger

Tagung der Sängerkreisführung.

In der ersten Arbeitstagung der Sängerkreisführung und der Gruppenobmänner während der Kriegszeit wurde ehrend der gefallenen Sangeskameraden und des vor kurzem verstorbenen Bundesführers gedacht. Die Führung der deutschen Sängerschaft übernimmt jetzt der stellvertr. Bundesführer Oberbürgermeister Memmel (Würzburg). Sängerkreisführer Fritz Reinhardt zeigte dann, wie die augenblicklichen Schwierigkeiten in den Gesangvereinen gemeistert werden können und ihre Tätigkeit erfolgreich gestaltet werden kann. Er erinnerte dabei an die Verpflichtung, die Singstundentätigkeit auch unter erschwerten Verhältnissen durchzuführen. Der Stand des Vereins ist während der Kriegsjahre annähernd der gleiche geblieben, wogegen die Mitgliederstärke zurückgegangen ist. Ueber die Eingliederung des DSB. in das NS.-Volkskulturwerk konnten nähere Mitteilungen gemacht werden. Der Kassenbericht des Kreisschatzmeisters Paul Müller ergab trotz der Ausfälle an Beiträgen das Bild einer wohlgeordneten und sparsamen Kassenführung. Kreispressewart Karl Ernst wies auf den Wert der Presseberichterstattung über Sängerveranstaltungen hin. Am 25. Oktober werden die Kreisvereine singend bei der zweiten Reichsstraßensammlung eingesetzt. In Verbindung mit Musikkapellen, der HJ. und BDM. soll an diesem Tage gesungen und musiziert werden.

K. Er.

Abschlußschießen in Schildesche

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Schildescher Schützenverein „Weidmannsheil" das diesjährige Abschluß- und Preisschießen. Geschossen wurde Groß- und Klein-Kaliber liegend freihändig, wobei beachtliche Ergebnisse erzielt wurden. Beste Schützen in Großkaliber mit drei Schuß: Kleinofen 55 Ringe, Kronshage 55, Jünemann 54, Schopmeier 51, Robert Greve 50 Ringe. — Beste Schützen in Klein-Kaliber mit fünf Schuß: Kronshage 58 Ringe, Kleinofen 58, Ernst 56, Robert Greve 54, Dellbrügge 53 Ringe. — Beim Schießen um einen gestifteten Ehrenpreis (10 Schuß Groß- und Klein-Kaliber liegend freihändig) ergaben sich folgende Resultate: Kronshage 291 Ringe, Fritz Jünemann 283 Ringe, Kornetzki 282 Ringe. Nach Beendigung des Schießens nahm der Schützenmajor Bökenkamp die Preisverteilung vor.

Im Gadderbaumer Tivoli . . .

„Den Düwel ok, dat is jo Heini . . ."

Als Gadderbaum im Volksmunde noch „Klein-St. Pauli" hieß, hatte es selbstredend auch sein „Tivoli". Die Leute sagten freilich: „Wir gehen zu Wellmann." Aber sie sagten es nicht nur, sie taten es auch wirklich. Wer kannte nicht Wellmanns Tanzpalast gegenüber der Einmündung der Bülow- in die Gütersloher Straße?

Nicht allein am Sonnabend und Sonntag, nein, oft genug auch mitten in der Woche erklangen dort zum Tanze die Geigen, freilich zumeist anmaßend überdröhnt von Horn und Pauke. Zimperliches Getue gab es da nicht. Die Soldaten brachten den rauhen, aber herzlichen Ton aus der Kaserne mit, und die hemdärmelige Ungezwungenheit der anderen Burschen erreichte ihren beglückenden Höhepunkt zumeist in einer urwüchsigen Rauferei, — und dann war „Feierabend".

Sonntag nachmittags aber herrschte in Wellmanns Garten bunter Betrieb. Geruhsame Bürger ließen sich den Kaffee zu dem mitgebrachten Kuchen munden. Die Kinder tranken in einem Zuge ihre rote Limonade und schauten dann um so ausdauernder den pausbackenen Bläsern zu, ahmten dem Kapellmeister nach oder staunten über das gleitende Schieberohr, aus dem der lustige Musikant von Zeit zu Zeit Wasser auf das Podium träufelte. Aber was bedeutete das alles, was waren selbst Sackhüpfen und Eierlaufen, Topfschlagen und Fischwerfen gegenüber dem prickelnden Reiz, den der Riesenluftballon ausübte? Auch die Alten ließen sichs nicht nehmen, Zeuge zu sein, wie die anfangs schlaffe Hülle unter dem einströmenden Gas sich allmählich straffte und schließlich als ein praller Ball wie ein Riesenspielzeug über dem viereckigen Korb stand.

Noch hielten dicke Seile den gasgefüllten Ballon am Boden verankert. Wenn aber die Musiker einen Tusch bliesen, dann war es soweit. Die Tische vereinsamten, und alt und jung umstand mit leisem Herzklopfen den umnetzten Ballon und die angeseilte Gondel.

Jetzt kletterte mit strahlendem Siegerlächeln „Kapitän" Sigorius über die Korbwände. Angetan wie ein Marineoffizier nahm er sich schneidig genug aus. Die erwartungsbange Menge ringsum klatschte begeisterten Gruß, und er dankte, indem er mit vornehmer Lässigkeit die Hand an die weiße Schirmmütze führte. Ein kurzer Befehl, den niemand verstand. Vier junge Burschen in nicht ganz echter Matrosengewandung stürzten an die Verankerung. Der Herr Kapitän selbst löste einige Sandsäcke vom Bord der Gondel. „Sie bewegt sich, schwebt . . ." Die Kapelle setzt mit einem flotten Marsch ein. Da drängt sich ein Mann aus dem Zuschauerkreis hervor, springt an den bereits schwankenden Korb, klettert über die Brüstung und — ein Bein in der Gondel, eines noch draußen, steigt der ungebetene Fahrgast mit dem verdutzten „Kapitän" himmelwärts.

„Den Düwel ok! Dat is jo Heini Siekmann, de Klempner!" sagen die Gadderbaumer und blicken mit winkenden Tüchern noch lange den Entschwebenden nach. Sie sind sehr befriedigt ob des tollen Streiches ihres Mitbürgers; er erhöht ihr Sonntagsvergnügen. „Ober, ein helles Reiff, — ja, bei Wellmanns ist immer was los!"

Derweil segelt Heinrich Siekmann durch die Lüfte, bis der Ballon bei Stuckenbrock landet.

Staatsfeindliche Schmierpropagandisten

Zwei Todesurteile vollstreckt.

Bei den beiden als Werner Leege und Hein Baak ermittelten Tätern, die nach einer Bekanntmachung des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof auf Grund des Urteils vom 4. Mai 1942 am 22. September hingerichtet wurden, handelte es sich um die Schmierpropagandisten, die im Frühjahr 1941 durch fortgesetztes Beschreiben und Bekleben der Hauswände und Türen in den Straßen Bielefelds Beunruhigung unter der Bevölkerung hervorgerufen haben.

Hierzu sei erläuternd darauf hingewiesen, daß die Täter außerdem fortgesetzt ausländische Rundfunksendungen abgehört haben, wodurch sie zum willenlosen Werkzeug und Opfer der Feindpropaganda geworden sind.

Dieser Hinweis gilt insbesondere den Volksgenossen, die bislang noch nicht begriffen haben, daß das Gift des feindlichen Nachrichtendienstes auch tödlich wirken kann.

„Die Rolands-Knappen". Lortzings Altersoper „Die Rolands-Knappen", die seit ihrer Uraufführung unter Lortzings Leitung in Leipzig im Jahre 1849 fast kaum mehr gespielt worden ist, gelangt am Donnerstag in neuer Inszenierung zur Darstellung. Die musikalische Leitung des Abends hat Dr. Adam Rauh, Regie: Oberspielleiter Heinrich Altmann. In den Hauptpartien treten auf: Elfriede Böhmert, Gertrud Seydewitz, Helene Wendorff, Georg Goll, Erich Klaus, Otto Mrazek und Fritzkurt Wehner. Bühnenbild- und Kostümentwürfe: Franz Hofenfeldt.

Leseabende in der Stadtbücherei. Die Stadtbücherei beginnt am 8. Oktober ihre Vorleseabende, die bereits im letzten Jahr mit Erfolg durchgeführt wurden. Der erste Abend ist dem großdeutschen Dichter Bruno Brehm gewidmet, dessen 50. Geburtstag vor kurzem im ganzen Reich gefeiert wurde. Nach einer Einführung in das Gesamtwerk des Dichters wird Büchereidirektor Dr. Rang Proben aus den Erzählungen und Romanen Bruno Brehms vorlesen. Der Vorleseabend, zu dem der Eintritt für jedermann frei ist, findet wie immer im Lese- und Arbeitsraum der Stadtbücherei (Alter Markt 1) statt.

Vortrag verschoben. Der in der Vortragsreihe für Betriebsführer für heute vorgesehene Vortrag von Prof. Dr. Hotz über Berufsausbildung und Berufserziehung ist auf einen späteren Termin verschoben, der noch bekannt gemacht wird.

Photokursus. Heute beginnt im Gymnasium um 19.30 Uhr der „Photokursus" der Volksbildungsstätte. Zehn Abende. Anmeldungen Marktstraße 8.

Englische Zwingburgen auf fremder Erde. Auf Einladung der Volksbildungsstelle spricht am Donnerstag im H. d. T. Ludwig Koffak-Raytenau über das Thema „Englische Zwingburgen auf fremder Erde".

Hauptstelle III/158. Sämtliche Jungen, die in der Hauptstelle III (Presse, Archiv, Chronik und Labor der Bildstelle) mitarbeiten wollen, ganz gleich, ob sie sich schon gemeldet haben oder nicht, sind am Donnerstag, 8. Oktober, um 18 Uhr auf der Banndienststelle, Zimmer Nr. 7.

Jungmädelgruppe 10/158. Am Mittwoch, dem 7. Okt., treten alle Jungmädel um 15 Uhr an der Fröbelschule an.

Bielefeld-Land

Brackwede. (Großangriff auf Altpapier). Mit Karren und Trollerwagen, begleitet von Signalbläsern, durchzog in diesen Tagen die HJ. die Straßen, um in den Häusern eine Razzia auf Altpapier vorzunehmen. Das Ergebnis lohnte den Aufwand an Zeit und Arbeit.

Ummeln. (Das Wanderpreisschießen am Erntedanktag) wurde traditionsgemäß auf dem Schießstand durchgeführt. Mit 191 Ringen ging als Sieger wiederum die NSKOV. hervor. Der beste Schütze der 1. Mannschaft wurde Wilhelm Bauerkemper, der neben dem 1. Preis den Wanderpreis der NSDAP. zum dritten Male in seine Obhut nehmen konnte. Der Wanderpreis ist damit in das Eigentum dieser Organisation übergegangen. Bester Schütze der 2. Mannschaft (Kriegerkameradschaft) wurde Adolf Westheide. Er erhielt den 2. Preis dieser Mannschaft, die 166 Ringe erzielte. Der Feuerlöschzug errang als 3. Mannschaft 162 Ringe. Dem besten Schützen Walter Bialuschowski wurde der 3. Preis überreicht. Es folgen die HJ. mit 160 Ringen, Deutsches Jungvolk mit 148 Ringen, Luftschutz mit 142 Ringen, SA. mit 137 Ringen und NSDAP. mit 123 Ringzahlen. Sieger der ersten Spendenehrentafel wurde Wilhelm Bauerkemper, der der zweiten Spendenehrentafel Heinrich Bauerkemper. Der Erlös dieses Schießwettbewerbs soll dem Winterhilfswerk zufließen.

Ein Mädchen auf der Flucht

32) Roman von Otto Neufeldt

Gert hätte sich am liebsten geohrfeigt. Zum Diplomaten war er völlig ungeeignet. „Die Sache ist nämlich die," begann er, daß jemand aus Oschnitz Charlotte getroffen hat, und das hat der Betreffende natürlich nicht für sich allein behalten können, er hat es auch nicht für das Richtigste gehalten, uns zu verständigen, sondern er hat . . . geschwatzt und wie es nun einmal in Oschnitz ist, es wird getuschelt, geredet, gequatscht."

Die Mitteilung machte auf den alten Herrn keinerlei sichtbaren Eindruck. Er hatte sich völlig in der Gewalt. „Wer hat sie also gesehen? Und wo?"

„Der junge Felscher ist ihr begegnet und zwar in Berlin."

„Er hat mit ihr gesprochen?"

„Nein, das nicht. Aber es ist kein Zweifel daran: Charlotte hält sich in Berlin auf."

Mathesius runzelte die Brauen, als er fragte: „Mit . . . . diesem Menschen?"

„Nein, der scheint sie im Stich gelassen zu haben. Sie wohnt in einem kleinen Vorort an der Havel, auf dem Wege nach Potsdam, weißt du? Ich kenne die Gegend ungefähr. Sie scheint dort bei Leuten Unterkunft gefunden zu haben, die ihr Familienanschluß gegeben haben. Sie scheint sich in dem Haushalt dort zu beschäftigen. Jedenfalls ist ein kleines Kind im Hause und . . . na, was eben so zu einer Familie gehört."

„Um was für eine Familie handelt es sich?"

„Das kann ich nicht sagen, überhaupt weiß ich gar nichts Näheres, Papa, auch Felscher weiß nichts Genaues, aber wie das nun eben mal so ist, aus einer Mücke wird ein Elefant gemacht, und jeder redet immer noch mehr als der andere. Es ist geradezu lächerlich, was die Leute sich zutuscheln."

„Was tuscheln sie sich denn zu?"

„Daß das kleine Kind, das Lolott betreut, ihres sei! Verrückt was? Kurz und gut, es wäre am besten, glaube ich, wenn sich einer von uns um Lolott kümmerte. Dies wollte ich dir vorschlagen."

„Aus welchen Grunde eigentlich?" fragte Mathesius scheinbar befremdet. „Welche Veranlassung hast du, dich um Charlotte zu kümmern?"

„Aber ich bitte dich, Papa! Wir müssen doch wissen . . ."

„Wir wissen, daß sie es für richtig gehalten hat, jede Verbindung zu uns abzubrechen. Hat sie dich gebeten, zu ihr zu kommen? Hat sie dich aufgefordert, dich um sie zu kümmern? Braucht sie deine Hilfe?"

„Nein, aber ich sollte meinen . . ."

„Ich verstehe dich, ich mache dir auch keinen Vorwurf. Dein brüderliches Gefühl ehrt dich. Ich sehe jedoch keinerlei Veranlassung, von uns aus den ersten Schritt zu tun."

Eine Weile schwieg Gert. Er war ratlos, ärgerlich über sich selbst, weil er überhaupt mit seinem Vater gesprochen hatte, und schließlich wurde er aufgebracht gegen den Eigensinn des alten Herrn. Er blieb jedoch ruhig. „Bitte, verzeih, wenn ich deine Haltung nicht billigen kann, Papa. Lolott gehört zu uns, sie trägt unseren Namen. Sie hat eine Dummheit begangen, und das war nicht recht von ihr. Ich bin weit davon entfernt, sie zu verteidigen, aber — du lieber Gott! — mit Härte macht man doch alles nur schlimmer. Ich will ja durchaus nicht nach Berlin fahren, um ihr auszurichten, daß du sie wieder mit offenen Armen erwartest; ich will nur sehen, wie es ihr geht, was sie treibt, ob sie in Not ist."

„Du tätest das gegen meinen Willen und gegen meinen Wunsch!"

Der Zorn in Gert wollte zum Durchbruch kommen. Er war nahe daran, das Zimmer einfach zu verlassen, aber er rief sich noch einmal zur Ordnung.

„Ja, ich wäre zu ihr gefahren, heute noch, aber ich habe es für meine Pflicht gehalten, mein Versprechen zu halten, das ich dir gegeben habe. Ich hätte ja auch schweigen können, hätte heimlich und hinter deinem Rücken zu ihr nach Berlin fahren können, ohne dich ins Vertrauen zu ziehen. Eine Ausrede hätte sich schon gefunden. Ich habe es nicht getan, weil ich gealaubt habe, du würdest Verständnis für meinen Plan haben. Was mich betrifft, so halte ich es für richtig, Lolott aufzusuchen, und ich werde es tun, weil ich mich mit deinem Verbot nicht abfinden kann. Aber ich würde mich sehr freuen, wenn du mir noch dein Einverständnis dazu gäbest!"

Mathesius sah ihn einige Sekunden lang an, zuckte dann die Achseln und sagte: „Reise also!"

„Du wünschest es selbst? rief Gert überrascht durch diesen plötzlichen Sinneswechsel.

„Ich will dir selber Gelegenheit geben, die Erfahrung zu machen, daß Charlotte deinen Besuch für überflüssig hält."

„Bestimmt nicht! Sie wird sich freuen! Verlaß dich darauf!"

Mathesius antwortete nichts und gab durch eine Geste zu verstehen, daß er das Gespräch für beendet hielt. Auch Gert hatte keine Lust, es fortzusetzen. Er ging und wurde noch einmal an der Tür von seinem Vater zurückgehalten. „Wann reist du also?"

„Sobald wie möglich. Morgen vielleicht."

„Wir sprechen uns vorher noch," murmelte Mathesius mit einer Miene, als sei er in Gedanken schon bei ganz anderen Dingen, aber Gert ließ sich durch diese gespielte Teilnahmslosigkeit nicht täuschen.

Er setzte seine Abreise für den übernächsten Tag fest und wurde tatsächlich noch am Abend zuvor zu seinem Vater gerufen. Er war gefaßt darauf, daß die Erlaubnis zur Reise zurückgezogen werden sollte, aber ebenso entschlossen, sich an solchen Befehl nicht zu halten.

Mathesius dachte indessen an keinen Widerruf. Er sprach über Gerts bevorstehende Abreise nach Berlin wie über eine Geschäftsreise, die seine Verhaltungsmaßregeln nötig machte.

Er ermächtigte Gert lediglich, sich nach Charlottes Lebensumständen zu erkundigen und ihr mitzuteilen, daß ihr der Heimweg offenstünde, sofern sie bereit sei, unter ihr Abenteuer einen endgültigen Strich zu ziehen. Gert möge ihn nicht mißverstehen! Er fordere Charlotte keineswegs auf, nach Hause zu kommen, er lege es ihr nicht einmal nahe, sondern wünsche nur die Feststellung, daß er sie nicht abweisen werde, wenn ihr an der Heimkehr gelegen sei.

„Ich darf sie wenigstens von dir grüßen, Papa?" erkundigte sich Gert treuherzig, um ihn auf die Probe zu stellen.

Mathesius zauderte. „Ich glaube kaum", antwortete er schließlich, „daß sie nach dem Abschied, den sie von uns genommen hat, besonderen Wert auf meine Grüße legt."

„Na, ich will sie wenigstens von dir grüßen, wenn ich den Eindruck habe, daß sie doch Wert darauf legt. Du machst dir von ihr ein ganz falsches Bild, Papa! Glaube mir!"

„Wir werden sehen! Haben wir uns verstanden?"

„Vollkommen!"

Am anderen Morgen fuhr Gert in seinem Zweisitzer in aller Herrgottsfrühe nach Berlin ab. Lis und vor allem seine Mutter hatten ihm in aller Heimlichkeit wesentlich andere Verhaltungsmaßregeln auf den Weg mitgegeben als sein Vater.

*

Jeder Wochentag begann für Charlotte um halb sechs Uhr, denn um sechs Uhr kam der Lehrjunge Max zum Frühstück, der bei ihr in Kost stand. In den ersten Tagen war er scheu und linkisch gewesen, hatte kaum ein Wort gesprochen, während er in seiner Ecke in der Küche sein Frühstück gegessen hatte. Allmählich aber wurde er zutraulicher und unterhielt sich mit ihr hauptsächlich über seine kühnen Radiobasteleien, die sein ganzes Denken erfüllten. Er hatte keine Mutter mehr, sein Vater arbeitete in Berlin, mußte also früh weg und kam spät wieder nach Hause, so daß Max ihn kaum zu Gesicht bekam. Um so enger hatte er sich an Hanne angeschlossen, und nun wurde also Charlotte so etwas wie eine Stellvertreterin seiner Mutter.

Seine Kleidung war verwahrlost. Sie nahm sich ihrer an, und er dankte ihr, indem er ihr Spielzeug für Jockele zusammenbastelte, ihr hilfreiche Hand bei schweren Hausarbeiten leistete, selbst wenn seine Arbeitszeit längst vorbei war. Neuerdings hatte er es sich angewöhnt, ihr morgens Blumen mitzubringen, obwohl in Hannes Garten auch eine Menge wuchsen. Er übergab sie ihr nicht, sondern stellte sie in die Küche auf das Fensterbrett. Dankte sie ihm dafür, dann wurde er rot bis über beide Ohren.

Während er noch frühstückte, begannen Hanne und Peter in ihren Schlafmanfarden zu rumoren. Wer von ihnen Tankstellen-Nachtdienst gehabt hatte, durfte eine halbe Stunde länger schlafen, machte aber nur bei schlechtem Wetter von dieser Erlaubnis Gebrauch.

(Fortsetzung folgt)

Von Weser bis Rhein

Den Lehrer beleidigt.

Schloß Holte. Vor dem Bielefelder Amtsgericht hatte sich am Dienstag eine Frau aus Liemke wegen Beleidigung des Lehrers K. in Schloß Holte zu verantworten. Die Angeklagte hatte in der Schloß Holter Schule die Räume zu reinigen. Als die Schulkinder im März dieses Jahres ein Klassenzimmer zum Namenstag des Lehrers geschmückt hatten, erboste sich die Angeklagte darüber und schimpfte in häßlicher Form in Gegenwart der Schüler. Der Lehrer, dem die Sache sofort gemeldet wurde, versuchte zunächst die Angelegenheit in Güte beizulegen, als die Angeklagte sich jedoch nicht zur Zurücknahme ihrer unerhörten Anwürfe verstehen wollte, mußte er Meldung an seine vorgesetzte Behörde machen, die Strafantrag stellte. Nachdem der Richter die Angeklagte gehörig auf das Ungehörige ihres Verhaltens und auf die Gefahren für die Schuldisziplin aufmerksam gemacht hatte, erklärte sie sich bereit, ihre Anwürfe vor den Schülern mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen, ferner eine Buße an die NSV. zu zahlen, wenn die Behörde den Strafantrag zurücknimmt.

Neuer Reichsbahndirektionspräsident in Münster.

Münster. Am 1. Oktober hat als neuer Reichsbahndirektionspräsident Dr. jur. Wilhelm Scheel sein Amt angetreten. Dr. jur. Wilhelm Scheel wurde am 2. März 1894 zu Venedig (Italien) als Sohn reichsdeutscher Eltern geboren, studierte Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Freiburg, Genf und Heidelberg. Im Weltkrieg nahm er als Kriegsfreiwilliger teil. Nach Kriegsschluß wurde er als Oberleutnant d. R. entlassen. Im Jahre 1923 trat er als Regierungsassessor bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe ein, wurde 1924 zum Reichsbahnrat und 1927 zum Oberreichsbahnrat ernannt. Im Jahre 1938 wurde Dr. Sch. unter Beförderung zum Direktor bei der Reichsbahn Leiter der Personal-, Verkehrs- und Tarifabteilung der RBD. Mainz und im Frühjahr 1941 Leiter der Personalabteilung der RBD. Hamburg. Den Westfeldzug gegen Frankreich machte er als Hauptmann und Bataillonsführer mit.

Neuer westfälischer Ritterkreuzträger.

Kamen. Der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Heinrich Vonhoff wurde am 24. 8. 1919 als Sohn des Viehhändlers Heinrich V. in Kamen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht trat er im November 1938 als Freiwilliger in das J. R. 45 ein. Im Juni 1940 wurde er zum Leutnant d. R. befördert. Später wurde er in die aktive Truppen-Offizierslaufbahn übernommen und am 1. 4. 1942 zum Oberleutnant befördert. — Oberleutnant Vonhoff übernahm bei den Angriffskämpfen südlich des Ladogasees die Angriffsspitze, durchbrach mit seinen Infanteristen starke Feindstellungen und stürmte über das befohlene Angriffsziel hinaus eine für die weitere Kampfführung besonders wichtige Höhe.

Alleinstehender Arbeiter ermordet.

Dortmund. Am Donnerstag wurde der Arbeiter Paul Klonnek in seiner Wohnung in Lünen, Silberstraße 17, in roher Weise ermordet aufgefunden. Die Leiche wies hauptsächlich am Kopf schwere Verletzungen auf, die den Tod herbeigeführt haben. Für die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Barmer Singverein besteht 125 Jahre.

Wuppertal. Der von Karl. G. Gläser gegründete Barmer Singverein kann auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Der bekannte westdeutsche Chor hat seit seiner Gründung unter Karl G. Gläser und seinen Nachfolgern W. Kayser, H. Schornstein, K. Reinecke und Anton Krause, wie späterhin unter so vorzüglichen Dirigenten wie Richard Stronck, E. Kleiber, Hans Weißbach, Franz v. Hoeßlin, Helmut Schnackenburg und seit 1938 unter Fritz Lehrmann eine immer größere künstlerische und kulturelle Bedeutung erlangt.

WZ.-Sport

Spiele am nächsten Sonntag

2. Fußballklasse:

SSV. Gütersloh — Reichsbahnsportgemeinsch. (Schwabe)
TuS. Brake — TV. Heepen (Fuhrmann)
Westfalia Brackwede — VfB. Reserve (Sielemann)

3. Fußballklasse:

SV. Gadderbaum — TuS. Friedrichsdorf (Lütkemeyer)

Boxen

Seidler schlug Kreitz.

Der zweite Kampftag der Berufsboxer in der Deutschlandhalle war wieder ein durchschlagender Erfolg. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand die Begegnung im Halbschwergewicht zwischen Heinz Seidler (78 kg) und Jean Kreitz (86g k). Ziemlich unerwartet kam das schnelle Ende in der vierten Runde, wo Kreitz zum Schluß nach einem Wirbel von Schlägen nach einem gut gezielten Haken über die Zeit hinaus auf den Brettern lag. — In einem Kampf, der nur 30 Sekunden währte, besiegte der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder den Niederländer Cornelius Graafland.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Schloßkonzert aus Hannover von 12.45—14 Uhr. — Neuere Konzertmusik von 16—17 Uhr. — Walter Winnig dirigiert seine Filmmusik „Der Wille zum Licht" in der Filmmusiksendung von 18—18.30 Uhr. — Musikalische Reise durch Deutschland von 20.20—21 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertwerke von Tuille, Weber, Reger und die Tanzsuite von Frankenstein von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Ausschnitte aus Verdiopern von 20.15—21.15 Uhr. — Kurzweilige Klassikerstunde (Strauß, Schumann, Löwe, Mozart) von 21.15—22 Uhr.

Neues aus aller Welt

Täglich 20 Lebensmittelzüge aus dem Osten

Die landwirtschaftliche Erzeugung des Reiches wird seit einiger Zeit in allmählich steigendem Umfange durch die Erzeugnisse der besetzten Ostgebiete ergänzt. Schon jetzt rollen täglich mehr als 20 Lebensmittelzüge aus der Ukraine ins Reich. Auch sie sind eine besonders augenfällige Leistung des deutschen Landvolkes. Denn deutsche Bauern und Landwirte, deutsche Bauernführer und Beamte landwirtschaftlicher Organisationen und deutsche Rückwanderer sind es, die im Ostland und der Ukraine als Landwirtschaftsführer die Erschließung der riesigen Ländereien in Angriff genommen haben. Sie sorgten dafür, daß die Frühjahrs- und Herbstbestellung im Norden und in der Mitte nach neu aufgestellten Plänen im wesentlichen hundertprozentig durchgeführt wurde, und daß auch in der Ukraine, wo größere Winterschäden zu überwinden waren, gut 70 % der Anbauflächen bestellt wurden. Die Ernte ist im Gange, teilweise ist sie schon beendet und recht gut ausgefallen.

Zugzusammenstoß in der Schweiz. Wie der „Bund" in Bern erfährt, stießen unweit östlich der Station Tuescherz bei Biel auf der Strecke Biel—Neuenburg ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. Der Lokomotivführer des Personenzuges wurde getötet, der des Güterzuges verletzt. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt zehn. 16 Personen wurden verletzt. Eine Anzahl Wagen ist entgleist.

Drama in 4200 Meter Höhe. In der Nähe von Grenoble hat sich ein Bergsteigerdrama zugetragen, das mit dem Tode eines bekannten Schweizer Bergführers endete. In 4200 Meter Höhe löste sich plötzlich ein großer Stein, der den Bergführer mitriß. An dem Seil, mit dem er seinen Begleiter sichern wollte, hing er nun über einer tiefen Schlucht in der Luft, nachdem es seinem Weggefährten gelungen war, Fuß zu fassen und gegenüber dem starken Zug des Seiles standzuhalten. In letzter Not, als ihm nach drei Stunden die letzten Kräfte zu schwinden drohten, kamen andere Bergsteiger hinzu und retteten ihn vor dem sicheren Absturz. Der Bergführer konnte nur tot geborgen werden. Beim Absturz war er mit dem Kopf so hart gegen die Felswand geschlagen, daß er die Besinnung nicht wiedergefunden hatte.

Ein neuer Riesenkomet entdeckt? Der chilenische Astronom Murnos Ferrado in Santiago de Chile will einen neuen Riesenkometen entdeckt haben, der zehnmal so groß wie der Hallesche sein und zu Beginn des Jahres 1943 sichtbar werden soll. Es steht allerdings noch nicht fest, ob es sich hierbei nicht etwa um einen Irrtum oder eine Verwechselung handelt. Das „Kopernikus-Institut" in Berlin-Dahlem, in dessen „Zentralstelle für astronomische Telegramme" auch während des Krieges über das neutrale Ausland alle Meldungen über das Auftauchen von neuen Himmelskörpern einlaufen, die irgendwo auf dem Erdenrund entdeckt werden, hat nämlich noch keinerlei wissenschaftliche Informationen über den angeblichen Riesenkometen erhalten. Sollte dieser aber doch zu Beginn des nächsten Jahres in zehnfacher Größe des Halleyschen in unser Blickfeld treten, so würde dies eine wahre astronomische Sensation bedeuten.

Baumwolle statt Kohle für die Eisenbahnen. In Brasilien herrscht eine derartige Treibstoffknappheit, daß man damit begonnen hat, die nach Sao Paolo fahrende Eisenbahn mit Baumwolle zu heizen, meldet „Svenska Morgenbladet" in einem ungezeichneten Bericht aus Buenos Aires.

Handelsnachrichten

Wochenausweis der Reichsbank. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 30. September 1942 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 24 289 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen wird mit 77 Mill. RM. ausgewiesen. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 297 Mill. RM., die an Scheidemünzen auf 152 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva betragen 1801 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten beläuft sich auf 22 037 Mill. RM. Die fremden Gelder werden mit 2985 Mill. RM. ausgewiesen.

Mielewerke AG., Gütersloh. Die Gesellschaft weist für 1941 einen Jahresertrag von 0,36 (0,63), Zinsmehrerträge von 0,18 (0,15) und ao. Erträge von 0,20 (0,40) Mill. RM. aus. Nach Verrechnung der Aufwendungen verbleibt ein Reingewinn von 161 277 (143 897) RM. In der Bilanz wuchs bei 900 000 RM. AK. und unv. 90 000 RM. gesetzl. Rücklage die freie Rücklage auf 5,13 (4,99) Mill. RM. an, da der Vorjahrsgewinn in voller Höhe dieser Rücklage zugeführt wurde. Die Verbindlichkeiten ermäßigten sich auf 0,06 (0,12) Mill. RM. Andererseits erscheint das Umlaufsvermögen wieder mit 6,41 Mill. RM. Darunter nahmen Wertpapiere erheblich auf 2,33 (0,20) Mill. RM. zu, dagegen sonstige flüssige Mittel auf 0,13 (0,62) Mill. RM. ab.

König & Böschke AG., Herford i. W. Der auf den 31. Oktober 1942 einberufene HV. wird u. a. Mitteilung gemacht von dem Beschluß des Aufsichtsrats, das AK. der Gesellschaft gemäß DAVO. von 600 000 RM. um 300 000 RM. auf 900 000 RM. zu berichtigen.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Karl-Friedrich. Zu unserer großen Freude hat unsere Hildegard am 29. September 1942 ein Brüderchen bekommen. Pastor Karl Hesemann und Frau Hilde, geb. Stamm. — Voßheide i. L. (Post Eickernkrug), Anfang Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Rissel / Willi Ellerbrake,** Feldwebel, z. Zt. Urlaub. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 78.

Für die lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Franz Henseler,** Oberleutnant in einem Infanterie-Regt. / **Elisabeth Henseler,** geb. Cordes. Bielefeld, im Oktober 1942.

Statt Karten.

Am Freitag, dem 2. Oktober, um 13.30 Uhr, erlöste Gott der Herr meinen unvergeßlichen Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Hans Siekmann

nach schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Paula Siekmann,** geb. Höner zu Eißen.

Bielefeld (Flurstr. 7), Lemgo, im Oktober 1942.

Wir haben ihn in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Nach Gottes heiligem Willen ist am Sonnabend, dem 3. Oktober, um 22.15 Uhr, meine liebe, gute Frau, unsere innigstgeliebte, nievergessende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Minnich

geb. Meyer

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 65 Jahren im festen Glauben an ihren Erlöser in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer: **Richard Minnich / Paul Minnich u. Frau Hildegard,** geb. Jericha / **Herta Antpöhler,** geb. Minnich / **Fritz Antpöhler,** z. Zt. Kriegsmarine / **Franz Willi Minnich und Frau Gertrud,** geb. Dümpe / **u. Enkelkinder Richard, Paul und Lotti.**

Bielefeld, den 6. Oktober 1942. Schlageterstraße 86.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 8. Oktober, auf dem Sieker Friedhof. Trauerfeier daselbst um 14.15 Uhr.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

VORTRÄGE

Die Deutsche Arbeitsfront / NS Gem. „Kraft durch Freude". Im Rahmen des Vortragsringes der Volksbildungsstätte spricht am Donnerstag, dem 8. Oktober, um 19.15 Uhr, im Haus der Technik in einem Lichtbildervortrag Ludwig Kossak-Raytenau über das Thema: **„Englische Zwingburgen auf fremder Erde".** Eintrittskarten zum Preise von 1,20 RM., Wehrmacht und HJ. 0,60 RM., in der Dienststelle, Marktstraße 8, und an der Abendkasse. Abonnementskarten für alle 5 Vorträge sind noch erhältlich. Preis 4,— RM., Wehrmacht u. HJ. 2,— RM.

Vortrag von Prof. Dr. Hotz. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bielefeld—Halle, gibt bekannt, daß der für den 7. 10. 1942 im Haus des Handwerks vorgesehene Vortrag von Prof. Dr. Ing. habil. Edgar Hotz über **„Berufsausbildung und Berufserziehung im Handwerk"** ausfällt. Der Vortrag wird an einem anderen, noch bekanntzugebenden Zeitpunkt stattfinden. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

1. Vorleseabend der Stadtbücherei. Bruno Brehm. Zum 50. Geburtstag des Dichters. Mit einer Einführung in sein Gesamtwerk. Donnerstag, den 8. Oktober, um 19.30 Uhr, im Lese- und Arbeitsraum der Stadtbücherei (Alter Markt 1). Eintritt frei.

Deutsche Arbeitsfront/Arbeitsplan der Volksbildungsstätte. Heute beginnt im Gymnasium um 19.30 Uhr der **„Photokursus".** Zehn Abende, Gebühr 4 RM. Anmeldungen Marktstraße 8, Ruf 7585.

AMTLICHES

Auf Grund des Abschnittes IV, Ziffer 3, der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden über den Ladenschluß und die Verkaufszeiten in offenen Verkaufsstellen aller Art vom 2. 9. 1942 werden die Verkaufszeiten für Tabakwarenfachgeschäfte für den Stadtbezirk Bielefeld mit sofortiger Wirkung auf die Zeit von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr festgesetzt. Bielefeld, den 5. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Speisekartoffeln können laufend morgens von 8 bis 13 Uhr abgeholt werden. Friedrich Rüter, Königstraße 90, Am Güterbahnhof.

MIETGESUCHE

Aeltere, alleinstehende Dame sucht möglichst für sofort oder 1. November in Bielefeld, Herford oder Umgebung eine 2—3-Zimmer-Wohnung, evtl. Tausch gegen eine moderne 3-Zimmer-Wohnung in Hannover mit Etagenheizung, Fliesenbad, gr. Balkon, Nähe Eilenriede, in einem 2-Familien-Haus. Angebote unter H G 4658 an die Westfälische Zeitung.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.45, 4.50, 7.10 Uhr (Kassenöffnung 2.15 Uhr) die neue, entzückende Filmkomödie: **„Kleine Residenz"** mit Joh. Riemann, Lil Dagover, Fritz Odemar, Winnie Markus, Gustav Waldau in den Hauptrollen. Witz u. Geist, originelle Verwechselungen und nicht minder originelle Aufklärungen erfüllen dieses heitere Werk. — Im Beiprogramm: Wochenschau und ein Kulturfilm. Jugendliche über 14 Jahre zur 1. Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt den großartigen Filmschwank voll sprühenden Humors: **„Der verkannte Lebemann".** Mit Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen, Grete Weiser, Trude Marlen, Hilde Sessak, Kurt Vespermann, Hugo Fischer-Köppe u. a. Im Beiprogramm Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: Wochenschau 2.20, 4.35, 7.00 Uhr; Hauptfilm 3.00, 5.15, 7.40 Uhr. Kassenöffnung 2.00 Uhr. — Jugendliche nicht zugelassen.

Universum zeigt nur noch heute und morgen den Hans-H.-Zerlett-Film: **„Zwei Frauen",** nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Die Schauspielerin", mit Olga Tschechowa, Irene v. Meyendorff, Paul Klinger, Walter Janssen, Walter Steinbeck u. v. a. Regie: Hans H. Zerlett. Musik: Leo Leux. Die erwachsene und unbekannte Tochter als Rivalin der berühmten Mutter! Kampf zwischen Mutter und Tochter um den Geliebten! Spielzeiten: 3.00, 5.00 und 7.10 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 5.45 und 7.50 Uhr. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

Lichtburg. Von Dienstag bis Donnerstag: **„Ein Mädchen vom Ballett"** mit Anny Ondra, Victor Staal. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. — Mittwoch auf 100fachem Wunsch letztmalig den Märchenfilm: **„Die Heinzelmännchen".** Dazu: **„Der Wolf und die 7 Geißlein".** Anfang 3.00 Uhr.

Schauburg. Nur noch 3 Tage den Spitzenfilm **„Tosca".** Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Ein Plauderstündchen muß mal sein — man kann nun nicht tagaus, tagein die gleiche Tapete sehen. Verabreden Sie sich mit Ihren guten Freunden zu einer Tasse Kaffee im Konzert-Café Hofmann, dort sitzt man ruhig, behaglich. Sie werden hinterher merken, daß diese kleine Entspannung Ihnen recht gut getan haben wird. Für ausgezeichnete musikalische Unterhaltung sorgen Bert Domgraf-Lüpges und seine Solisten. (15

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. — Vom 1. bis 15. Oktober das Programm artistischer Höchstleistungen.

Heute
Kyffhäuser-Saal 19½ Uhr
Der Meisterabend froher Unterhaltung
Sichern Sie sich noch Plätze bei
Buch- und Musik-Niemeyer
Obernstr. 26, Ruf 3411

Rudolf-Oetker-Halle
Bielefeld
Freitag, den 9. Oktober 1942, 18 Uhr pünktlich
2. Symphonie-Konzert
des verstärkten Städt. Orchesters Bielefeld
Leitung: Alfred Habermehl
Solist: Hermann v. Beckerath
Vortragsfolge:
Robert Schumann: Konzert für Violoncello und Orchester a-moll
A. Bruckner: II. Symphonie c-moll (Originalfassung)

Circus BARUM
Bielefeld - Brackwede
Marktplatz
Eröffnungs-Vorstellung
morgen, Donnerstag, 8. Okt., abends 7.30 Uhr
Ab Freitag täglich 2 Vorstellungen
20 deutsch-italienische Sensationen
in Circuskuppel und Manege
Vorverkaufsstellen:
In Bielefeld: Zigarrenhaus Fritz Kleine, Herforder Str. 12;
in Brackwede: Papiergeschäft Wilhelm Bröker

Hotel „Stadt Berlin"
Herford
Das alte führende Haus, sehr modern

Lose Ziehung 16. Okt.
Die neue Lotterie beginnt, Ihr Stammlos wartet auf Sie
v. Weltzien Staatl. Lotterie-Einnahme
Viktoriastr. 1

Stellenangebote

Heimnäherinnen f. glatte Bettwäsche sofort gesucht. Wilhelm Fleer, Wertherstraße 18. (8.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Mädel, junges, f. Haushalt mit einem Kind gesucht. Angebote unter B 2000 a. d. W. Z. (10

Flickfrau gesucht. Telefon 3807.

Hausgehilfin, sauber und zuverlässig, stelle ich wegen Heirat der jetzigen zum 1. 11. ein. Frau Elisabeth Will, Obernstraße 21. (10

Putzfrau f. die Morgenstunden zum Reinigen von Büro- und Lagerräumen, saubere Arbeit, gesucht. Hermanns & Kürten, Seidenweberei, Lutterstraße 20.

Kutscher gesucht. Rote Radler, Horst-Wessel-Str.

Mann, zuverlässiger, für Nachtwache und Heizung gesucht. Polstermöbelfabrik Hans Kaufeld, Heeper Straße 104. (8.

Wachleute für Barackenlager d. Ostarbeiterinnen gesucht. Lohmann-Werke A.-G., Bielefeld, Königstraße 56. (10

Mietgesuche

Etagenwohnung (4 Zimmer, Küche und Bad) in Bielefeld oder Vorort zu mieten gesucht. Angebote unter H F 4657 W. Z.

Häuschen oder 2—3-Zimmer-Wohnung, ländlich, in der Nähe oder Umgebung Bielefelds zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter H C 4654 an die W. Z. (10

1—2 Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit, zum 1. November ges. Evtl. Hilfeleistung im Haushalt oder Geschäft möglich. Angebote unter F 6990 a. d. W. Z. (10

Zimmer, zwei, teilweise möbliert, eigene Bettwäsche wird gestellt. Kochgelegenheit erwünscht. Angebote unter E 6989 an die W. Z. (10

Zimmer, leer, von berufstätigem Mädel gesucht. Angebote unter D 7029 an die W. Z.

1—2 Zimmer, möbliert, evtl. mit Heizung und Küchenbenutzung, auch im Vorort von Bielefeld gesucht. Angebote unter D 6969 an die W. Z.

Lage od. nächste Umgebung. Suche zum 15. 11. oder 1. 12. heizbares Zimmer (mögl. 2 Betten), in gutem Hause. Wäsche wird gestellt. Angebote unter G N 4643 W. Z. (?

Wohnungstausch

Tauschwohnung. Biete 2-Zimmer-Wohnung in Bielefeld, Altbau. Suche 3—4-Zimmer-Wohnung Umgegend Bielefelds. Angebote u. C 6963 W. Z.

Verkäufe

Opel-Motor, 1,2 Liter, mit Getriebe, für 50,— verkäuflich. Weißenborn, Brackwede, Kulbrockstr. 2. Telefon 7527. (8.

Uebergardinen und Store, 55,—, Größe 120×220, verkauft. Waldhof 6.

Fliesenbrett, Gr. 63/97, 12,—, Matratzenschoner, Größe 90/190, 14,—. Angebote unt. A 7015 W. Z.

Garbadinemantel, blauer, mittl. Herrengröße, RM. 60,— zu verkaufen. Angebote unter H 7003 an die Westfäl. Zeitg.

Pelzjacke, Größe 44—46, 310,—, braun-weiß, norwegisch. Angebote unter T 7013 an die W. Z.

Hermelinkrawatte, wie neu, 80,—, zu verkaufen. 2 gute Kleider, Gr. 40, je 30 RM. zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 15, 1. Etg. rechts.

Kaufgesuche

Marschstiefel, Gr. 41 bis 42, gesucht. Angeb. unter V 7022 an die W. Z.

Legehühner, einige junge, suche zu kaufen. Angebote Telefon 4200 oder unter L 7005 an die W. Z.

Kühlschrank, Gas oder elektrisch, gesucht. Angeb. unter M 7009 a. d. W. Z.

Heizkörper, 67×20 cm, Büroschrank gesucht. Angebote unter P 7008 an die W. Z.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Mühlenweg, Brackwede, Brockhager Straße 59. Tel. 3805. (10

Häckselmaschine f. Kraftbetrieb, gut erhalten. Wilh. Sandbrink, Brönninghausen Nr. 21. (10

Radio, Allstrom oder Gleichstrom, neuwertig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter G 7002 W. Z. (8.

Puppenwagen, gut erhalten, gesucht. Angebote unter S 7012 W. Z.

Haus mit Einfahrt für Fuhrgeschäft gesucht. Angebote unter H B 4653 an die W. Z. (10

Fahrradbereifung, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter G V 4649 W. Z. (13

Fahrrad, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter G T 4648 W. Z. (13.

Kostüm, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 6961 W. Z.

Verloren

Halskette, silberne, verloren am Sonntag, dem 4. 10., auf dem Wege vom Hauptbahnhof zum Kleinbahnhof oder an der Haltestelle Johannisstift. Gegen Belohnung abzugeben in der W. Z.

Geldtasche, braune, verloren bei Opitz oder auf dem Wege von Opitz bis Leihbücherei Borgstädt. Ehrlicher Finder erhält Belohnung. Abgeben im Fundbüro.

Verloren Brieftasche mit Führerschein und Zulassung. Gegen hohe Belohnung an den Inhaber abzugeben. Karl Wittler, Wertherstraße 32.

Geldverkehr

5000,— auf 1. oder 2. Hypothek abzugeben. Angebote unter R 7010 an die W. Z.

Verschiedenes

Armband gefunden. Abzuholen Stadtsparkasse Bielefeld.

Angorakatze, weiße, abhandengekommen. Mühlenstraße 13. Tel. 3807.

Wer will Bauplatz, Nähe Oetkerhalle, ca. 800 qm, für sich bestellen? Der Platz ist unverkäuflich. Angeb. unter F M 4621 an die W. Z.